

„Briefkasten-Bomber“ und forensisch-psychiatrische Gutachten/ von Ulrich Eisenberg

- 1) Hinsichtlich der psychiatrischen Diagnose ergab vormalig schon die Auszählung von *Seyffert* (Der Nervenarzt 1951, 194), dass in $\frac{2}{3}$ der Fälle eines zu erstattenden Obergutachtens Uneinigkeit der Vorgutachten hinsichtlich der Diagnose bestand (vgl. auch *Wolfslast* MSchrKrim 62 [1979], 76 ff.). Gemäß einer Auswertung von Gutachten zweier „aufeinander folgender Institutsdirektoren“ und deren Stab betreffend § 20 StGB (letzte Alternative) hätten die De- bzw. Exkulpationsquoten 60% bzw. 21% betragen (*Gerstenfeld* MSchrKrim 83 [2000], 282). Nach *Ritzel* (MSchrKrim 72 [1989], 125) wurde in 28,4% der Fälle die bei Einweisung nach § 63 StGB gestellte Diagnose im Zuge des Anstaltsaufenthalts revidiert.
- 2) Auch der Befund einer Psychose in Form einer (in dem hier erörterten Fall von einem der Gutachter diagnostizierten) Schizophrenie führt allerdings nicht ohne weiteres zur Beurteilung einer erheblichen Beeinträchtigung der Schuldfähigkeit, vielmehr bedarf es insoweit konkreter Feststellungen dazu, in welcher Weise sich die Erkrankung bei Begehung der Tat auf die Einsichts- und Steuerungsfähigkeit ausgewirkt hat (vgl. nur BGH NStZ-RR 2012, 306 f.; BGH NStZ 2013, 98; BGH vom 17. 06. 2014 [4 StR 171/14] Rn. 7, iuris).
- 3) Auf das Verhältnis zum Eid (§ 79 Abs. 2 StPO [zur Ermessensausübung § 79 Abs. 1 StPO]) und auf Fragen der Nachweisbarkeit einer Nichtvereinbarkeit wird in diesem Beitrag aus Raumgründen nicht eingegangen.
- 4) Staatsanwaltschaft Berlin, 1 Kap Js 2276/08.
- 5) Nach beiden Gutachten hat der Beschuldigte sie, der er nach mehreren aktenkundigen Anhaltspunkten eher zugeneigt gewesen zu sein scheint (vgl. nur Gutachten A S. 24, 62, Gutachten B S. 78), nicht schädigen wollen. Gegenüber dem Gutachter A habe der Beschuldigte geäußert, „hätte ich geahnt“, dass sie den Briefkasten öffnet, „hätte ich es nicht getan“ (Gutachten A S. 24), und „er sei sich auch sicher gewesen, dass er“ sie „nicht erwischen kann“ (Gutachten A S. 61) – ein (etwa in Zweifel ziehendes) Bemerkung findet sich an keiner der beiden Stellen des Gutachtens.
- 6) Urteil S. 10; auf S. 25 heißt es „sorglos“.
- 7) Urteil S. 24 f., 29 f.
- 8) Urteil S. 10.
- 9) Gutachten A S. 2.
- 10) Urteil S. 49 f.
- 11) Urteil S. 60-63.
- 12) Gutachten B S. 3.
- 13) Gutachten B S. 2.
- 14) Gutachten B S. 106.
- 15) Urteil S. 3. Im Gutachten A S. 4 bzw. S. 74 heißt es hierzu, jeweils ohne Nachweis, „die an Schizophrenie gelitten haben soll“ bzw. „Dem Vernehmen nach besteht in der Blutsverwandtschaft des Probanden eine Belastung mit Schizophrenie, daran soll die Mutter erkrankt gewesen sein“, im Gutachten B S. 35 ist hingegen in Indikativform ausgeführt: „seine schizophrene erkrankte Mutter“.
- 16) Urteil S.3.
- 17) Urteil S.3.
- 18) Äußerung der vormaligen Klassenlehrerin gegenüber der Polizei, vgl. Gutachten A S. 20; Bericht der vom Jugendamt mit der Therapie beauftragten Dipl.-Psychologin vom 1. 4. 1986 sowie deren Kurzprotokolle vom 14. und vom 15. 5. 1998.
- 19) Gutachten A S. 19 f.; Bericht der als Therapeutin eingesetzten Dipl.-Psychologin vom 1. 4. 1986 S. 1 f.
- 20) Vgl. Jug II A 6 G 5195, S. 1 f.
- 21) Vgl. Jug II A 6 G 5195, S. 1 f.
- 22) Bericht des Jugendamts vom 30.4. 1986 (II A a -102).
- 23) Urteil S. 4.
- 24) Vgl. etwa Psychologischer Untersuchungsbericht Bezirksamt Berlin-Kreuzberg vom 25. 3. 1993 S. 1, 3.
- 25) Gutachten B S. 97, 108.
- 26) Gutachten B S. 99.
- 27) Urteil S. 5.
- 28) Bericht Bezirksamt Berlin-Neukölln Jug III 451 vom 27. 10. 1993 unter Bezugnahme auf eine Mitteilung des Arbeitsamts.
- 29) Urteil S. 6.
- 30) Urteil S. 11.
- 31) Gutachten A S. 60.
- 32) Gutachten B S. 101.
- 33) Gutachten A S. 10.
- 34) Gutachten B S. 60.
- 35) Im Gutachten A S. 61 heißt es für den Tattag: „habe er dann sein Nachtlager aufgesucht, die Hütte im Wald.“
- 36) Gutachten A S. 31, 63.
- 37) Urteil S. 11-13.
- 38) Urteil S. 12.

- 39) Urteil S. 8 f., 12.
- 40) Gutachten S. 16, 19.
- 41) Urteil S. 7-9.
- 42) Urteil S. 4 f.
- 43) Vgl. zur Problematik gelegentlicher Beteiligung von Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft statt vieler Verf., Beweisrecht der StPO 9. Aufl. 2015 Rn. 739a, 739b.
- 44) So besteht z. B. bei schweren Gewalttaten ohne klar ersichtliches Motiv mitunter eine gewisse Erwartungshaltung, es handle sich um ein Anfangsstadium einer (psychischen Erkrankung und namentlich einer) Schizophrenie (sogen. Initial- oder Prodromaldelikt). Vgl. dazu etwa BGH StraFo 2005, 509.
- 45) Gutachten B S. 18.
- 46) Im Explorationsbericht Gutachten B S. 82 heißt es: „sonst reiße er ihr die Augen aus“.
- 47) Gutachten B S. 4 f.
- 48) Vgl. dazu etwa BGH NSTZ-RR 2001, 198.
- 49) Vgl. S. 78 unten bis S. 80.
- 50) Gutachten A S. 72 f., 86-88; Urteil S. 71.
- 51) Vgl. dazu auch Gutachten B S. 102.
- 52) Es gehören dazu u. a. (vgl. *Dilling, H. u.a.* [Hrsg.]: ICD-10 Kapitel V, deutsche Fassung, 8. Aufl. 2011, 277) „Übertriebene Empfindlichkeit ..., Misstrauen ..., Tendenz zu stark überhöhtem Selbstwertgefühl, das sich in ständiger Selbstbezogenheit zeigt“.
- 53) Es gehören dazu u. a. (vgl. *Dilling u. a.* aaO S. 279) „Kaltes Unbeteiligtsein und Rücksichtslosigkeit gegenüber den Gefühlen anderer, grobe und andauernde Verantwortungslosigkeit...“.
- 54) Vgl. etwa BGH StV 1992, 316; BGH NSTZ 1999, 395 mit Anm. *Winckler/Förster* NSTZ 2000, 192.
- 55) Dies folgt aus dem kategorialen Unterschied zwischen normativer Wertung und psychopathologischer Befunderhebung (vgl. BGH StV 2001, 565; zum Verständnis der Erwartungsverletzung zu anderen Verständnisebenen systematisch Verf., Kriminologie, 6. Aufl. 2005, §§ 3-11 sowie ders./*Bung* Fälle zum Schwerpunkt Strafrecht, 9. Aufl. 2014, Einleitung Kriminologie).
- 56) Dies gilt besonders auch für die Verwendung als eine Untergruppe in der sogen. „psychopathy-Checklist“ (= PCL) nach *Hare* (vgl. dazu schon *Blackburn* BritJPsychiatry 1988, 511; zum Fehlen von Reliabilität *DeMatteo* Law&Human Behavior 2014, 248 ff. [betr. wegen Vergewaltigung Abgeurteilte]; methodologisch *H. E. Müller* NSTZ 2011, 665 ff.; differenzierend *Schmidt u. a.* MSchrKrim 87 [2004], 104, 109 f.; ohne Validierung zust. hingegen etwa *Nedopil/Müller* 224 ff; weitere Nachw. bei Verf. NSTZ 2004, 245 bzw. StV 2005, 245).
- 57) *Tölle/Windgassen* Psychiatrie. Einschließlich Psychotherapie, 16. Aufl. 2012, 127.
- 58) Gutachten A S. 12.
- 59) Gutachten A S. 69.
- 60) Gutachten A S. 21.
- 61) Gutachten B S. 46.
- 62) Vgl. schon zum Abgewöhnen des Rauchens Gutachten A S. 28, sodann betreffend störende Geruchswahrnehmung Gutachten B S. 48 und zum Hinterlassen seines Kadavers im Falle des Suizids aaO S. 50.
- 63) Gutachten A S. 75.
- 64) Gutachten A S. 75; Urteil S. 69 f.
- 65) Vgl. Urteil S. 64.
- 66) Dieses Fehlen beanstandet auch das Gutachten B S. 34, 101.
- 67) Gutachten A S. 71.
- 68) Gutachten A S. 88.
- 69) Gutachten A S. 89.
- 70) Gutachten A S. 61.
- 71) Gutachten A S. 41.
- 72) Gutachten S. 55.
- 73) Gutachten A S. 60.
- 74) Gutachten A. S. 85.
- 75) Gutachten A. S. 86.
- 76) Gutachten S. 60.
- 77) Gutachten A S. 85.
- 78) Gutachten B S. 99.
- 79) Referiert im Gutachten A S. 25.
- 80) Gutachten A S. 88. Dieses Motiv sei Ausdruck von Dissozialität, die sich darin zeige, „dass er sich selbst über die Gesetze stellt und Sonderrechte in Anspruch nimmt“.
- 81) Vgl. Urteil S. 36, wonach der Beschuldigte in der Hauptverhandlung geäußert habe, er habe „zuvor noch ausschließlich andere Motive angeführt“.
- 82) Vgl. etwa *Kröber* in ders. u. a. (Hrsg.): Hb der Forensischen Psychiatrie Bd. 2, 2010, 167: „fast nie Wortprotokoll ... es genügen ... inhaltszentrierte sofortige Aufzeichnungen“.
- 83) Vgl. nur BGHSt 45, 164 Rn. 55; vgl. zudem BGH vom 18. 3. 2010 (3 StR 426/09), iuris (betreffend ergänzende Inaugenscheinnahme der auf Tonband aufgezeichneten Explorationsgespräche).
- 84) „Lieber eine Weile im Knast, als ewig tot“ (referiert im Gutachten B S. 36 ff.).
- 85) Vgl. Gutachten B S. 7.
- 86) Urteil S. 49.
- 87) Vgl. Gutachten B S. 14. – Vgl. aus der jugendpsychiatrisch-gutachterlichen Praxis etwa schon *Lempp*, Jugendliche Mörder, 1977, 164.

- 88) Gutachten B S. 46, 70, 100 f., im Übrigen ähnlich schon Gutachten A S. 88, allerdings mit eher allgemeiner oder gar vordergründiger Interpretation (vgl. im Text unter 2. d).
- 89) Vgl. hierzu aus der Sicht eines langjährigen Klinikleiters und Wissenschaftlers *K. Leonhard*, Aufteilung der endogenen Psychose und ihre differenzierte Ätiologie, 7. von H. Beckmann herausgegebene Aufl. 1995 (8. Aufl. 2003), woraus im vorläufigen schriftlichen Gutachten B folgender Auszug wiedergegeben ist: Wird den Kranken widersprochen, bemerkt man „sofort ein Ansteigen des Affekts. Mit schwerer Gereiztheit können sie dann von vermeintlichen Verfolgungen sprechen, mit Begeisterung von ihrer Selbsterhöhung.“
- 90) Gutachten B S. 106 f.
- 91) Gutachten B S. 100.
- 92) Gutachten B S. 89 sowie S. 103 und 106 (wo es allerdings „Erinnerungsfälschung“ heißt).
- 93) Gutachten B S. 91-93.
- 94) Gutachten B S. 23, 47.
- 95) Gutachten B S. 14.
- 96) Gutachten B S. 47.
- 97) Gutachten B S. 59-63.
- 98) Gutachten B S. 72.
- 99) Gutachten B S. 22, 41.
- 100) Gutachten B S. 45, 81.
- 101) Gutachten B S. 46 f.
- 102) Nach einer Analyse von *Rasch* (Blutalkohol 1969, 131) zur „klinischen“ Trunkenheitsuntersuchung war die Diagnose, ob ein Beschuldigter Trunkenheitszeichen aufwies oder nicht, primär davon bestimmt, welcher Arzt die Untersuchung vornahm. - In einer Studie über die Gutachter der Obergutachterstelle NRW mit der Aufgabe verkehrspsychologischer Eignungsbeurteilung ergab sich eine starke Abhängigkeit des Ergebnisses der Beurteilung von Persönlichkeitsmerkmalen der Gutachter. Die als besonders „gütig“ eingeordneten Gutachter kamen in 36%, die als besonders wenig mitfühlend oder spontan oder optimistisch eingeordneten Gutachter in 68% zu negativen Beurteilungen (*Pfeiffer u.a.* 1977 [zit. nach Verf., Kriminologie aaO § 30 Rn. 55]).
- 103) Dies gilt entgegen früherer Judikatur des BGH (vgl. zum Ganzen mit Nachw. näher *Peters*, Strafprozessrecht, 4. Aufl. 1985, 342, aber auch *ders.* GS-H. Kaufmann 1986, 917; Verf. Beweisrecht der StPO aaO Rn. 1500 ff. [1506]).
- 104) Vgl. aber BGH StV 2001, 230, wonach einem insoweit weniger vertieften Gutachten gefolgt wurde.
- 105) Vgl. ähnlich etwa *Knauth/Wolff* ZfRechtssoziologie 1990, 211.
- 106) Vgl. etwa die Erhebung von *Jordan/Gretzer* DtÄrztblatt 2014, A-211.
- 107) Vgl. nur Verf. R&P 2014, 80 ff. (82 f.).
- 108) Vgl. zu Einzelfällen etwa Verf. JR 2004, 358 ff. sowie JZ 2011, 672 ff. Ansonsten findet dabei allerdings, zumindest soweit es den normalpsychologischen Bereich betrifft, weithin eine differenzierte (revisions-)gerichtliche Kontrolle – nicht zuletzt durch den 5. Strafsenat des BGH – statt (vgl. zu Nachw. Verf. Beweisrecht der StPO aaO Rn. 1480 ff.).
- 109) Vgl. im Text unter II. 2.c) sowie Gutachten A S. 68.
- 110) So ist z. B. das Bemerken im Gutachten A S. 89 f. bezüglich der Frage der Anordnung von Sicherungsverwahrung, es habe „keinerlei Ansätze gegeben, noch einmal in eine reguläre Berufstätigkeit hineinzukommen“, in einer etwaigen Relevanz für die Voraussetzungen der Anordnung zumindest zweifelhaft, nicht abgesehen davon, dass an anderer Stelle dieses Gutachtens (S. 32) ohne Einschränkung die Angabe des Beschuldigten referiert ist, er sei amtsärztlich als erwerbsunfähig befunden worden. – Vgl. exemplarisch zu Begutachtungsfehlern in einem wiederholten Verfahren gemäß § 7 Abs. 2 JGG vor dem LG Regensburg Verf., FS-Kerner 2014 unter I. 1. sowie Nachw. bei Verf. JGG 17 Aufl. 2014 § 7 Rn. 30.
- 111) Vgl. aus der Sicht eines langjährigen Klinikleiters und Wissenschaftlers etwa *Cleckley, H. M.*, The Mask of Sanity, 5. Aufl. 1976, demzufolge sich Probanden trotz Vorliegens bestimmter psychischer Störungen sozial vergleichsweise konfliktfrei verhielten und insoweit sozial akzeptiert seien; vgl. zu Hinweisen auch Verf. NSTZ 2005, 304 ff.
- 112) Zum Beispiel soziale Entfaltung, Auseinander- und Durchsetzungsfähigkeit oder auch Arbeits- und Kontaktfähigkeit bzw. soziale Ausgliederung und sozialer Rückzug (vgl. dazu etwa schon *Rasch* NSTZ 1982, 177).
- 113) Vgl. zu Beispielen der Nicht-Geeignetheit anhand konkreter Entscheidungen Verf., Beweisrecht der StPO aaO Rn. 1548 ff.
- 114) Vgl. zum Ganzen schon *Arndt* NJW 1962, 26; *Krauß* ZStW 97 (1985), 320 ff (324); erg. *Erb* ZStW 121 (2009), 882 ff. (892).
- 115) Vgl. krit. *Sarstedt* NJW 1968, 177, wonach § 73 Abs. 1 S. 1 StPO sich auch auf das Vorverfahren bezieht; vgl. auch *Duttge* Anm NSTZ 2003, 376.
- 116) Vgl. nur *Meyer-Göfner/Schmitt* StPO, 57. Aufl. § 73 Rn. 1, 1a, § 161 Rn. 12. Allerdings sollte dies in der Regel im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft geschehen (vgl. KK-StPO 7. Aufl./*Griesbaum* Rn. 16 zu § 163). Da § 161 a Abs. 1 S. 1 StPO für die Polizei nicht gilt, muss der Gutachter deren Heranziehung nicht Folge leisten (vgl. SK-StPO 4. Aufl./*Rogall* Rn. 15 zu § 73), zumindest fehlt es ihr an der Durchsetzungsmöglichkeit gemäß § 161 a Abs. 2 S. 1 StPO. – Für das hier erörterte Verfahren sollte ein Vermerk des Vernehmungsbeamten der Kriminalpolizei über das Verhalten des Beschuldigten sich als durchaus relevant erweisen (vgl. im Text unter II. 2. c).